Zeitschrift: Archiv für Thierheilkunde

Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte

Band: 8 (1839)

Heft: 2

Artikel: Unregelmässige Geburt bei einer Kuh

Autor: Bleiggenstorfer

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-591346

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VII.

Unregelmäßige Geburt bei einer Ruh.

Beobachtet von

Thierarzt Bleiggenstorfer, Lehrer an der Thierarzneischule in Zürich.

Den 22. Febr. 1835 wurde ich zu einer gebärenden Ruh gerufen. Nach der Ausfage des Eigenthümers hatten die Wehen schon 8 Stunden angedauert, ohne daß sich die Wasserblase gezeigt, und als er mit der hand in die Geburtswege gelangt, habe er zwei große Gliedmaßen aber keinen Ropf angetroffen. bei näherer Untersuchung bei der in Frage stehenden Ruh mäßig starke Geburtswehen und dabei das Junge verkehrt, den Rücken nach unten, die Gliedmaßen nach oben gegen die Lenden gerichtet liegen. Ich suchte die rechte Gliedmaße des Jungen nach vorwärts gegen den Bauch hinzuschieben, und dann diese, der Wand der Gebärmutter nach, nach aufwärts und rückwärts zu bringen und einen Strick daran zu befestigen. Un diefem ließ ich einen Gehülfen ziehen, faßte den linken Hinterfuß, drückte ihn nach abwärts und erzielte so eine Bauchlage und brachte diesen Fuß ebenfalls in die Scheide. Dem gebärenden Thiere wurde nun ein gutes Strohlager zurecht gemacht und nachdem dasselbe einige Zeit auf demselben gelegen hatte, wurden, da ich

einsah, es werde die Geburt megen der Größe des Jungen durch das Mutterthier kaum allein bewirkt werden können, jenem Stricke an die Hinterfuße gelegt, und von vier Gehülfen bei jeder eintretenden Webe daran gezogen. Allein es geschah dieß ohne Erfolg; das Junge konnte wegen seines zu großen hintertheiles nicht in die Scheide des Mutterthieres gebracht werden. Die Ruh murde nun vermittest eines dicken Wagenseiles an die Krippe befestigt, und ich ließ mahrend der Weben von 8 Männern an dem Jungen ziehen, wodurch diesem die eine Gliedmaße im Sprunggelenke abgeriffen wurde, ohne daß das Junge von der Stelle wich. Der Strick wurde nun über dem Sprunggelenke befestigt; ich brachte die Hand an den After des Jungen und bemühte mich deffen hintertheil, während die Behülfen zogen, nach abwärts zu drücken, worauf unter einem knackenden Geräusch und heftigen Schmerzen des Mutterthieres endlich das Junge an das Tageslicht gefördert wurde. Dasselbe mog 113 Pfund zu 36 Loth. Jenes lag nun wie ohnmächtig auf der Streue, und erhohlte sich erst etwas, nachdem ihm eine halbe Maß guten Weines eingegeben worden. Rurg hierauf entstan= den Nachwehen und die Nachgeburt wurde herausge= fördert; die Geburtswege, welche mährend des Geburtsaftes bedeutend gelitten hatten, wurden mit Schweinfett bestrichen; bei den fortwährend stark eintretenden Rachwehen ließ ich dem Thier einen Trachtenzwinger anlegen und ihm ein Lager zurecht machen, auf welchem es mit dem Hinterleib höher als auf dem vordern zu liegen kam. Daß unter solchen Verhältnissen das Allgemein=

befinden des Thieres nicht das beste war, leuchtet ein; der Puls war schwach, häusig, das Uthmen beschleunigt, Freslust keine vorhanden, und es konnte das Thier
nicht ausstehen.

Ich glaubte in diesem Falle mit Berücksichtigung der Schwäche hauptsächlich auf Verminderung des ge= reigten Bustandes bes hinterleibes einwirken zu muffen, verordnete daher alle 2 Stunden eine halbe Drachme Bilsenkrautertrakt in einer Maß schleimigen Abkochung, und ließ dabei öftere Mehltranke mit einem kleinen Busat von Mehl und Rochsalz reichen. Auf die Geburts= theile wurden Umschläge von lauwarmem Wein gemacht. Um 13. fand ich bei meinem Morgenbesuche die Ruh um vieles beffer. Die Rachwehen hatten fich fehr vermindert, und es war einige Fregluft eingetreten; aufstehen konnte indeß dieselbe noch nicht. Den Tag über hatte sie etwas wiedergekaut. Die Behandlung blieb dieselbe; ich ließ die Milch aus dem Euter ziehen und ordnete an, das Thier alle drei Stunden auf die andere Seite zu legen.

Den 24. zeigte die Kranke Lust zum Fressen, verssuchte von Zeit zu Zeit auszustehen, was ihr aber nur mit der Vorhand gelang; die hintere war gelähmt, und bei einem Versuche, sie zum Stehen zu bringen, ergab es sich, daß dieß ihr ohne Hülse unmöglich. Die Verhandlung wurde nun solgendermaßen abgeändert. Inenerlich erhielt die Ruh von 4 zu 4 Stunden eine halbe Maß von einem Aufguß von Calmus und Valdrian mit 2 Loth Weinstein gereicht, und äußerlich wurde die Nachhand mit einer mit Weingeist und Terpenthinöhl

versettem Eichenrindenabkochung nachdrücklich gewaschen. Rachmittags um zwei Uhr ließ man mich rufen. Sch fand die Ruh am ganzen Körper kalt und wie todt daliegen. Auf tüchtiges Frottiren kehrte indeß nach einer halben Stunde die Warme zurück; sie wurde nun warm jugedeckt, die Mutterscheide mit Schweinsett bestrichen, um die durch Drängen geäußerte Reizung dieser Theile zu mildern. Den 25. befand fich das Thier bei meinem Besuche ziemlich gut. Die oben angegebene Behandlung wurde bis den 2. März fortgesetzt und noch die Gin= richtung getroffen, daß die Rranke täglich vom Boden aufgehoben und einige Stunden stehend erhalten werden konnte. Un dem zulett bezeichneten Tage stellte fich unter Drängen ein Ausfluß einer eiterähnlichen milchich= ten Fluffigkeit aus der Mutterscheide ein. Es erhielt nun die Ruh drei Mahl täglich von einem Aufguß des Sadebaums, und in die Nachhand wurde ein Ge= misch von Kampfergeist und Salmiakgeist eingerieben. Im Verlauf von 5 Tagen verlor fich der Ausfluß aus der Scheide, das Thier konnte wieder aufstehen und zeigte sich munter. Die äußere Behandlung wurde noch bis jum 15. März fortgefett und dann die Ruh als vollkommen genesen der Cur entlassen.